



Die **Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG** konnte in den ersten drei Quartalen 2001 den widrigen Marktverhältnissen sowie den Entwicklungen nach den Ereignissen vom 11. September 2001 trotzen und die ertragreiche Geschäftsentwicklung der ersten beiden Quartale fortsetzen. "Die vergangenen Wochen haben einerseits gezeigt, dass es in einem solchen Umfeld keine Selbstverständlichkeit ist, **gute Ergebnisse** zu präsentieren und andererseits wie wichtig es in turbulenten Zeiten ist, die eingeschlagene Strategie konsequent umzusetzen", erklärte Andreas Treichl, Generaldirektor der Erste Bank anlässlich der Veröffentlichung der Ergebnisse der ersten drei Quartale 2001.

Highlights der Quartalsergebnisse:

Bilanzsumme steigt gegenüber Ende 2000 um 14,5 % v
 Zinsüberschuss um 68,2 % von EUR 629,3 auf 1.058,7
 Zinsspanne von 1,44 % auf 1,77 % markant verbessert
 Steigerung des Provisionsüberschusses um 51 % von
 Überschuss vor Steuern um 22,4 % von EUR 228,5 auf
 Konzernüberschuss um 10 % von EUR 137,1 auf 150,8
 Eigenkapitalverzinsung (RoE) 11,3 % nach 12,5 % im
 Kosten/Ertragsrelation mit 67,8 % deutlich unter d

"Unsere **erfolgreiche Expansion nach Zentraleuropa**, die uns mit nunmehr über acht Millionen Kunden und über 11 % der Kundeneinlagen zum **größten Finanzdienstleister** in dieser Region gemacht hat, beginnt für unsere Kunden und Aktionäre Früchte zu tragen: Den Kunden steht neben dem dichtesten Retailnetzwerk auch eines der breitesten Produktangebote für ihre Bankgeschäfte zur Verfügung und auf den Aktienmärkten behaupteten sich die Aktien der Erste Bank Gruppe überdurchschnittlich gut: Während die meisten Bankaktionäre Kursrückgänge von bis zu 50 % seit Jahresbeginn hinnehmen mussten, weist die Aktie der Erste Bank eine Steigerung von über drei Prozent und die der Česká sporitelna von 31 % auf", kommentierte Treichl das Ergebnis.

"Dass wir mit der Transformation der Sparkassen in der Tschechischen und der Slowakischen Republik am richtigen Weg sind, zeigen der **stete Zulauf neuer Kunden**, die **Zuwächse bei den Kundeneinlagen** in der Region und die positiven Beiträge unserer zentraleuropäischen Töchter zum guten Ergebnis der Erste Bank", ergänzte der Finanzvorstand der Bank, Reinhard Ortner.

"Wir gehen davon aus, dass die wirtschaftliche Instabilität auch in den kommenden Monaten fortauern wird. Wir sind davon überzeugt, dass wir - wie in den vergangenen Monaten - von allfälligen Auswirkungen nur in gemildertem Ausmaß betroffen sein werden, da unsere Expansion nach Zentraleuropa für eine bessere Risikobalance auf Märkten mit unterschiedlicher Entwicklung sorgt und zu einer erhöhten Stabilität führt. Unser **Ziel** für das **Gesamtjahr**, eine Kosten/Ertragsrelation von unter 70 % zu erzielen, halten wir deshalb **aufrecht**. Bei der Eigenkapitalverzinsung sind wir im Moment noch etwas vorsichtig und erwarten einen Wert in der Größenordnung von knapp 12 %. Der Konzernjahresüberschuss sollte trotz höherer Risikovorsorgen auf Grund einer zu erwartenden weiteren Verbesserung der operativen Ergebnisse über dem Wert des Vorjahres liegen" so Ortner weiter.

Bilanzentwicklung*1

Die Bilanzsumme der Erste Bank-Gruppe stieg in den ersten 3 Quartalen 2001 gegenüber dem Jahresultimo 2000 um 14,5 % auf EUR 81,5 Mrd. Bereinigt um die erstmalige Einbeziehung der Slovenská sporitena, a.s. lag der Anstieg bei 8,2 %.

Bei den **Forderungen an Kunden** kam es zu einer Ausweitung von 15,8 %. Neben der erstmaligen Anwendung von IAS 39 (Umgliederung von Kreditsurrogaten) wurden in Österreich leicht mehr Kredite (+3 %) vergeben. Der Anstieg bei den Forderungen an Kunden im Ausland (+43 %) ist hauptsächlich durch die Eingliederung der SLSP zu erklären.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** stiegen um 15,6 %, was überwiegend auf die Einbeziehung der Slovenská sporitena, a.s., aber auch auf den anhaltend starken Einlagenzuwachs in der Česká sporitelna, a.s. zurückzuführen ist. Dies unterstreicht die führende Position der beiden Institute im Retailbereich.

Dadurch kommt es zu einer deutlichen Verschiebung in der Refinanzierungsstruktur des Erste Bank-Konzerns: Per 30.9.2001 sind nunmehr 92 % bzw. bei Abzug der Kreditvorsorgen sogar 97 % der Kundenforderungen durch Kundeneinlagen refinanziert.

Auch die forcierte Emissionstätigkeit der Erste Bank verbesserte die Refinanzierungsstruktur, die Verbrieften

Verbindlichkeiten einschließlich des Nachrangkapitals stiegen um 15,1 %.

Das **Kernkapital** lag per 30.9.2001 bei rd. EUR 2,1 Mrd, die entsprechende Kernkapitalquote bei 6,1 %. Die gesamte Eigenmittelquote erreichte 10,3 % und liegt damit deutlich über dem gesetzlichen Mindestfordernis von 8 %.

Erfolgsentwicklung*1

Die positive Entwicklung der Ertragslage ist hauptsächlich auf den Anstieg des **Zinsüberschusses** um 68,2 % auf EUR 1.058,7 Mio zurück zu führen. Dazu beigetragen haben vor allem eine leichte Verbesserung der Kundenzinsspanne im Inland, gute Ergebnisse in Zentraleuropa sowie im Auslandsgeschäft, sowie positive Beiträge aus dem Bilanzstrukturmanagement, welche zusätzlich auch von der Zinsentwicklung unterstützt wurde.

Der **Provisionsüberschuss** stieg trotz marktbedingt rückläufiger Erträge im Wertpapiergeschäft um 51 %. Insbesondere im Zahlungsverkehr (+145,1 %), im Kreditgeschäft (+164 %) sowie bei Versicherungsprovisionen (+42 %) war dabei eine positive Entwicklung zu verzeichnen, wobei diese erfreuliche Entwicklung großteils in den Tochtergesellschaften Zentraleuropas festzustellen ist. Dadurch konnte auch ein Rückgang der Wertpapierprovisionen (- 11,3 % auf EUR 119,6 Mio) deutlich überkompensiert werden.

Das **Handelsergebnis** konnte trotz der schwierigen Marktverhältnisse um 16,1 % gesteigert werden, wobei im Wertpapiergeschäft ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen war.

Erfolgreiches Kostenprogramm

Dass die Erste Bank in Österreich ihre **Kosten** seit nunmehr fast vier Jahren **konstant halten** konnte, ist ein Ergebnis des erfolgreich durchgeführten **Kostensenkungsprogrammes**. Der Anstieg des Verwaltungsaufwandes im Erste Bank-Konzern um 51,3 % auf EUR 1.064,1 Mio ist in erster Linie auf die Einbeziehung der Česká spořitelna, a.s. und der Slovenská sporitena, a.s. zurück zu führen. Bereinigt um diese Effekte pendelten sich die Kosten (+ 0,7 %) auf Vorjahreshöhe ein. Der **Personalaufwand** stieg dabei um 36,6 % (pro forma wäre ein Rückgang um 1,2 % zu verzeichnen gewesen) auf EUR 539,1 Mio, der **Sachaufwand** um 62,4 % (pro forma +2,1 %) auf EUR 375 Mio. Die **Abschreibungen** auf Sachanlagen erhöhten sich, vor allem aufgrund der EDV-Investitionen, überdurchschnittlich.

Erhöhte Risikovorsorgen

Die Nettodotierung zu den Risikovorsorgen erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 32 % auf EUR 147,6 Mio, wobei insbesondere im 3.Quartal aufgrund der internationalen Geschehnisse deutlich höhere Vorsorgen gebildet wurden. In erster Linie betrifft dieser Anstieg das inländische Großkundengeschäft sowie zusätzliche Vorsorgen für das USA-Geschäft. Für das vierte Quartal wird seitens der Erste Bank keine Verbesserung der Risikolage erwartet.

Das **Betriebsergebnis** als Saldo aus Betriebserträgen (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und Handelsergebnis) und Verwaltungsaufwand lag mit EUR 506,1 Mio um 79,1 % über dem Vorjahreswert. Mit einem Beitrag von rund EUR 164 Mio haben die beiden Neuakquisitionen Česká spořitelna, a.s. und Slovenská sporitena, a.s. bereits wesentlich zu diesem sehr guten Ergebnis beigetragen. Dies unterstreicht neuerlich die erfolgreiche und zeitlich richtige Expansion in die EU-Beitrittsländer.

Die Kosten/Ertragsrelation konnte trotz der Steigerungen im Verwaltungs- und Sachaufwand in den ersten drei Quartalen 2001 mit 67,8 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum (71,3 %) deutlich gesenkt werden. Die Verschlechterung des Ergebnissaldos aus dem **Sonstigen betrieblichen Erfolg** von EUR +57,8 Mio auf EUR - 78,8 Mio ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass im Vorjahr Sondererträge (EUR 55,6 Mio) aus der Abspaltung der steirischen Filialen enthalten waren. Zum Defizit beigetragen haben weiters mit knapp EUR 29 Mio die Firmenwertabschreibung und mit EUR 30 Mio Einzahlungen der CS und der SLSP in die jeweilige staatliche Einlagensicherung. Darüber hinaus wurden in 2001 - insbesondere im September - beträchtliche Abwertungen bei Investmentbeständen an Aktien sowie Vorsorgen für Beteiligungen vorgenommen.

Daraus ergibt sich ein **Überschuss vor Steuern** von EUR 279,7 Mio, welcher um 22,4 % über jenem des Vorjahres liegt. Der Konzernüberschuss nach Steuern und Fremdantheilen stieg gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 10 % auf EUR 150,8 Mio.

Die **Eigenkapitalverzinsung** (RoE) konnte damit in den ersten 3 Quartalen 2001 trotz der ungünstigen Marktverhältnisse sowie der Turbulenzen auf den Finanzmärkten nach den Ereignissen des 11. September auf dem guten Wert von 11,3 % gehalten werden.

Starkes 3.Quartal

Besonders stark entwickelte sich im dritten Quartal der Zinsüberschuss (EUR 388,7 Mio). Dieser konnte gegenüber dem zweiten Quartal um 8,8 % weiter gesteigert werden. Auch der Provisionssaldo konnte trotz der schwierigen Marktverhältnisse leicht ausgeweitet und um 0,6 % auf EUR 142,6 Mio verbessert werden. Das Handelsergebnis lag mit EUR 26,9 Mio unter den Ergebnissen des Vorquartals (- 12,9 %). Betrachtete man die Betriebserträge insgesamt (EUR 558,2 Mio), so war das abgelaufene Quartal mit einem Wachstum von 5,3 % gegenüber dem zweiten Quartal das bislang stärkste. Ebenso der Verwaltungsaufwand (EUR 366,3 Mio), dessen Anstieg mit nur 1,9 % gegenüber

dem zweiten Quartal bedeutend geringer ausgefallen ist. Daher liegt das Betriebsergebnis vor Kreditrisikokosten mit EUR 191,9 Mio ebenfalls weit vor dem ersten (EUR 143,5 Mio) und dem zweiten Quartal (EUR 170,7 Mio). Die Kosten/Ertragsrelation konnte im Jahresverlauf kontinuierlich gesenkt werden und erreichte nach 70,2 %, 67,8 % nunmehr den im Vergleich sehr guten Wert von 65,6 %.

Bei den Risikovorsorgen, die im dritten Quartal auf EUR 54,5 Mio anwuchsen, kam es gegenüber dem ersten Quartal zu einer Steigerung um 13,3 % und gegenüber dem zweiten Quartal um 21,1 %. Trotz dieses Anstiegs zeigt sich die substantielle Qualität der Ertragsentwicklung der Bank, da das Betriebsergebnis nach Kreditrisikokosten mit EUR 137,4 Mio (125,7 Mio in Q1, 95,4 Mio in Q2) das stärkste Quartal in diesem Jahr darstellt.

Derzeit gibt es Gespräche mit der Bayerischen Landesbank über einen möglichen Erwerb deren 45,66 %-Anteil an der Tiroler Sparkasse. Den möglichen Einstieg bei dieser Sparkasse sieht die Erste Bank als Sicherung der Sektorkooperation in Westösterreich. Eine Entscheidung, ob wir diesem Angebot näher treten, sollte noch in diesem Jahr fallen. Dabei wird auch über den Erwerb des 40 %-Anteils der Bayerischen Landesbank an der Bausparkasse der Česká sporitelna verhandelt.

Bei der Ausschreibung eines 34 %-Anteils an der slowenischen Nova Ljubljanska banka ist die Erste Bank dieser Tage in den engeren Kandidatenkreis aufgenommen worden. Die NLB wird als gute Ergänzung der Retailstrategie der Bank angesehen. Die Frist für die Abgabe eines verbindlichen Angebotes endet mit dem 31.12.2001. Die Erste Bank wird dabei auf die Interessen der Aktionäre, Kunden und Mitarbeiter Rücksicht nehmen und keine überhöhte Markteintrittsprämie zahlen.

Segmentberichterstattung

Im **Segment Retail und Wohnbau** verminderte sich der Überschuss vor Steuern von EUR 75,9 auf 68,6 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung reduzierte sich dementsprechend von 16,1 % auf 13,4 %. Die Kosten/Ertragsrelation konnte hingegen von 84,1 % auf 79,5 % verbessert werden. Ohne Einbeziehung der Česká sporitelna ist ein deutlicher Ergebnisrückgang (EUR -61,9 Mio) zu verzeichnen. Dieser resultiert größtenteils aus der Ausgliederung der Filialen Steiermark im Vorjahr sowie aus marktbedingten Rückgängen bei Wertpapierprovisionen und im Valutengeschäft in der Erste Bank selbst. Bereinigt um die Sondereffekte aus der Filialausgliederung würde das Segment eine geringfügige Ergebnissteigerung aufweisen. Insgesamt stiegen die Provisionen um 77 % auf EUR 242 Mio. Dies ist größtenteils (EUR 120,4 Mio) auf das gute Ergebnis der Česká sporitelna - die im übrigen im Vergleichszeitraum nur zwei Monate Berücksichtigung gefunden hat - zurück zu führen. Einen weiterhin positiven Ergebnistrend zeigen die Salzburger Sparkasse, die s-Bausparkasse und die Erste Bank Hungary.

Das **Segment Großkunden** verzeichnet eine leicht rückläufige Ergebnisentwicklung von EUR 109,2 auf 107 Mio. Auch die Eigenkapitalverzinsung verminderte sich von 23,9 % im Vorjahr auf nunmehr 18,9 %. Dies lässt sich dadurch erklären, dass ein fast unverändertes Ergebnis erhöhten risikogewichteten Aktiva - die unterlegungspflichtigen Anteile im Kreditportefeuille wurden ausgeweitet - gegenübersteht. Die Kosten/Ertragsrelation konnte hingegen mit 37,8 % in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (37,4 %) gehalten werden. Zur Ergebnisentwicklung ist anzumerken, dass in den Auslandsfilialen wie auch im internationalen Geschäft Wien die Erträge gesteigert werden konnten. Im Zusammenhang mit den makroökonomischen Marktentwicklungen wurden aber auch die Risikovorsorgen nach oben revidiert.

Der Überschuss vor Steuern konnte im Segment **Trading und Investmentbanking** auf EUR 110,4 Mio mehr als versechsfacht werden. Dementsprechend erhöhte sich auch die Eigenkapitalverzinsung von 11,1 % auf 55,7 %, während sich die Kosten/Ertragsrelation markant von 91 % auf 50,8 % verringerte. Als Ursache für die äußerst positive Entwicklung ist die gute Positionierung des Bilanzstrukturmanagements aufgrund der Zinskurvenentwicklung anzusehen. Weiters trägt die positive Entwicklung im Provisionsergebnis der Česká sporitelna zu diesem Ergebnis bei. Insgesamt stiegen die Provisionen auf EUR 27,8 nach 18,3 Mio.

Die Verminderung des Überschusses vor Steuern im **Segment Asset Gathering** von EUR 51,7 auf 41,1 Mio bei gleichzeitigem Anstieg der Kosten/Ertragsrelation auf 42,3 % nach 38,3 % im Vorjahr ist größtenteils eine Folge der turbulenten Entwicklungen auf den Kapitalmärkten. Sowohl die rückläufige Entwicklung der Erste Sparinvest wie auch verminderte Fondabsätze in den Filialen tragen zum Ergebnisrückgang bei.

Der Fehlbetrag des **Segments Corporate Center** erhöhte sich von EUR - 25,7 auf - 75,7 Mio. Hauptverantwortlich für diese Entwicklung sind die Beiträge (Firmenwertabschreibung sowie Refinanzierungskosten) der Česká sporitelna zu diesem Segment (im Vorjahr erst ab dem 3. Quartal enthalten), der weitere planmäßige Aufbau der Internettochter "ecetra" sowie Bewertungsänderungen im Beteiligungsportefeuille.

*1 Aufgrund der IAS-Regelungen wurde die Slovenská sporitelna, a.s. mit dem Tag des Signings (11. Jänner 2001) in den Erste Bank-Konzernabschluss einbezogen. Der Vergleich der Erfolgsrechnung der ersten 3 Quartale 2001 mit jenen des Jahres 2000 wird neben deren erstmaligen Einbeziehung zusätzlich dadurch erschwert, dass die Ergebnisse der Česká sporitelna, a.s. gemäß IAS erst mit August 2000 (dem Tag des Closings) einbezogen und somit in den ersten 3 Quartalen 2000 nur zum Teil enthalten sind. Darüber hinaus ist zu beachten, dass die per 30. September 2000 an die Steiermärkische Bank und Sparkassen AG übertragenen steirischen Filialen mit ihren Ergebnissen in der Vergleichsperiode 2000 noch enthalten sind.

[Erste Bank Konzern Q3 2001 \[pdf; 125,9 KB\]](#)